

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857

22.2.1857 (No. 45)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 22. Februar.

N. 45.

1857.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einsendungsgebühr: die gestaltete Zeitungs- oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Erpedition: Carl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Zur Neuenburger Angelegenheit.

(Schluß.)

Wir hatten geäußert, daß diejenigen Regierungen, an welche wir uns mit dem Antrage auf Gestattung des Durchmarsches gewendet, kein Bedürfnis empfunden hätten, dieserhalb den Bund anzugehen. Graf Buol will Dies mit der Bemerkung zurückweisen, daß Oesterreich im Gegentheile zahlreiche Beweise dafür in Händen habe, wie wenig manche jener Staaten gewünscht hätten, in einer Angelegenheit, deren Folgen sie in ernste Schwierigkeiten hätten bringen können, außerhalb des Bundesverhältnisses auf eigene Verantwortlichkeit zu handeln. Wir kennen die Beweise nicht, auf welche Graf Buol hiebei hindeutet; wir haben also auch kein Urtheil darüber. Aber die Thatsache steht fest, — daß alle Regierungen ohne Ausnahme, durch deren Gebiet wir unsere Truppen marschiren zu lassen wünschten, auf unsern Wunsch ohne Weigerung und mit freudlichster Bereitwilligkeit eingegangen sind, daß keine von ihnen Zweifel an ihrer Kompetenz gegen uns geäußert hat. Ja wir haben zum Theil vertraulich Kenntniß davon erhalten, mit welcher Entschiedenheit sie, auch dem Wiener Kabinete gegenüber, diese ihre Kompetenz behauptet haben. Allerdings hat eine jener Regierungen gegen uns den Wunsch ausgesprochen, daß auch von Bundeswegen die Genehmigung des Durchmarsches beschloffen werden möge; aber in ganz anderer Richtung, als Graf Buol die Sache dem Bunde zugewiesen wissen wollte. Ihr lag daran, unserer Sache dadurch eine erhöhte Stärkung zu gewähren. Sie wollte nicht, wie Graf Buol, Versagung des Durchmarsches von Seiten des Bundestages, sondern Genehmigung, und sie stand nicht an, für ihr eigenes Gebiet den Durchmarsch ihr zuzulassen, — ganz unabhängig davon, was etwa der Bundestag im Allgemeinen beschließen möchte. Wir hatten uns endlich, dem Grafen Buol gegenüber, darauf berufen, wie Oesterreich — selbst in der orientalischen Krise — gehandelt, wie es damals kein Bedenken getragen habe, die einzelnen deutschen Regierungen, als solche, zum Beitritt zu dem Bündniß zwischen Preußen und Oesterreich vom 20. April 1854 einzuladen. Graf Buol hat es hierbei zunächst für nöthig, zur Erinnerung der Thatsache daran zu erinnern, daß auch wir damals in Uebereinstimmung mit Oesterreich gehandelt hätten. Wir haben natürlich um so weniger Veranlassung, Dies in Abrede zu stellen, als wir uns ja noch heute selbst auf die damalige Verfahrungsweise berufen; aber uns scheint, für die Beurtheilung der damaligen Haltung Oesterreichs bleibt Dies indifferent. Indessen, wir können sogar einen ähnlichen Fall namhaft machen, wo Oesterreich auch ohne uns handelte. Wir erinnern an die Schritte der kais. Regierung, welche der Allianz vom 2. Dez. 1854 folgten; insbesondere an die Depesche vom 14. Jan. 1855. Doch Graf Buol will unsere Argumentation aus Oesterreichs Schritten vom Jahr 1854 um deswillen nicht gelten lassen, weil Oesterreich dazumal in erster Linie dringend den Beitritt des gesammten Bundes zu dem Bündnisse vom 20. April 1854 befürwortet, und nur für den Fall, wenn es die Hoffnung aufgeben müßte, hiefür die verfassungsmäßige Stimmenmehrheit zu gewinnen, beabsichtigt habe, — sich mit den einzelnen Mitgliedern des Bundes zu verständigen. Offen gestanden, nach unserer Ansicht konnte Graf Buol unmöglich schlagender gegen sich selbst argumentiren! Wenn überhaupt die einzelnen Regierungen, als solche, nicht ermächtigt waren, dem Bündnisse sich anzuschließen, wenn nur der Bund in seiner Gesamtheit zu einem solchen Schritte für kompetent erachtet werden konnte, dann würden ja die Einzelregierungen noch viel schwerer gegen ihre Pflicht verstoßen haben, wenn sie dem Bündnisse sich angeschlossen hätten, nachdem ein solcher Anschluß vom Bunde ausdrücklich verworfen gewesen wäre. Wir brechen hiermit die Diskussion der Meinungsverschiedenheiten ab und wenden uns mit um so größerer Genugthuung demjenigen Theile der Depesche des Grafen Buol zu, in welchem der kaiserliche Hr. Minister den freundschaftlichen Gesinnungen seines Hofes einen erneuerten Ausdruck gegeben hat. Zu meinem Bedauern glaubt Graf Buol in unserer Depesche vom 29. Dez. v. J. Ausdrücken des Zweifels an dem Wunsche Oesterreichs begegnet zu sein, das gute Recht Preußens zu fördern. Ich bin hievon höchlich überrascht worden; denn es hatte nicht in meiner Absicht gelegen, mich in solchem Sinne auszusprechen. Wiederholt habe ich deshalb die Depesche vom 29. Dez. durchgelesen, und ich finde nur eine Stelle, welche Graf Buol möglicher Weise in diesem Sinne gedeutet haben kann. Dies sind die Worte: „Der letzte Zweck der Mittheilung des Wiener Hofes ist also eigentlich der, uns zur Zeit von einem aktiven Vorgehen gegen die Schweiz zurückzuhalten.“ Ein Zweifel an Oesterreichs Absichten sollte jedoch hiermit nicht ausgedrückt werden. Das Verlangen Oesterreichs, die Durchmarschfrage an den Bund gebracht zu sehen, konnte einen sehr verschiedenen Zweck haben. Es konnte positiv eine Zustimmung des Bundes bezwecken, oder aber, negativ, nur ein einseitiges Vorgehen verhindern wollen. Ausgesprochenen Worten wollte Oesterreich in der That nur das Letztere. Dies war, welche Ansicht man auch über die Rechtsfrage haben möchte, für unsere Stellung zu dem österreichischen Antrage jedenfalls

von hoher Wichtigkeit, und Dies zu konstatiren, war unsere alleinige Absicht. Wer sollte zweifeln, daß Oesterreich dabei nichtsdestoweniger von den besten Intentionen auch für uns geleitet werden konnte? Spricht es ja doch Graf Buol selbst am Schlusse seiner Depesche vom 8. d. M. aus, daß er, obwohl unserer Auffassung und unsern Wünschen entgegengetretend, dennoch uns einen wahren Dienst zu leisten geglaubt habe. Einen thatsächlichen Beleg für das freundschaftliche Bestreben des kais. Kabinetts, uns seine Unterstützung zu leisten, haben wir mit aufrichtigem Dank in den unter dem 9. d. an Hr. v. Menschengen nach Bern gerichteten Instruktionen begrüßt, und ich bitte Ew. Excellenz, dem Hr. Grafen Buol gefälligst unsere lebhafteste Erkenntlichkeit dafür auszusprechen zu wollen. Gez. v. Mantuffel.

Deutschland.

Karlsruhe, 21. Febr. Gestern Abend fand bei Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin im hiesigen Residenzschlosse eine größere Soiree mit dramatischer Abendunterhaltung, Souper, und Tanz statt. Ihre königlichen Hoheiten, sowie Ihre königliche Hoheit die verwitwete Frau Großherzogin Sophie nebst den Prinzessinnen Marie und Cäcilie Großherzogliche Hoheiten, Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael von Rußland, Ihre Großherzogliche Hoheit die verwitwete Frau Fürstin von Fürstenberg mit der Prinzessin Elisabeth von Fürstenberg erschienen bald nach sieben Uhr in dem gelben Salon, in welchem sowie in den anstoßenden Zimmern die eingeladenen Personen sich versammelt hatten. Von hier aus begaben sich die höchsten Herrschaften unter Vorwitz der Hofchargen und gefolgt von den Geladenen in die untere Gallerie, wo sofort die Theatervorstellung begann. Es wurden zwei deutsche Lustspiele von Herren und Damen der Gesellschaft in sehr gelungener Weise gegeben. Nach Beendigung der Vorstellung wurde das Souper in der oberen Gallerie servirt; nach demselben wurde im Marmorsaal geungst und um 10 Uhr abends.

Karlsruhe, 21. Febr. Wir hatten vor nicht langer Zeit die Freude, einen Theil der Gaben öffentlich ausgestellt zu sehen, welche unserem durchlauchtigsten Fürstenpaare in Ehrfurcht und aus warmem Herzen als Vermählungs-geschenke dargebracht wurden. Hatte das Service, welches von Sr. Maj. dem Könige von Preußen gegeben, und in dem groß. Schlosse aufgestellt war, in dem schönen und dabei einfachen Style uns einen Begriff von den geschmackvollen Arbeiten der königl. Porzellanfabrik in Berlin gegeben, so bewundern wir dagegen auf der Kunsthalle, was die Künstler für jene Feier mit hingebender Liebe dem fürstlichen Paare widmeten. Es ist Dies das große Künstleralbum, aus 142 Blättern bestehend, welches Zeichnungen, Aquarelle, und Delgemälde enthält — eine Jubelgabe, welche nicht bloß aus Baden, sondern aus sämtlichen Kunststädten Deutschlands dargebracht wurde.

Die sinnige und liebevolle Ausführung dieser freien Gaben einer freien Kunst, sowie die reiche und geschmackvolle Ausstattung zeigen, mit welcher inniger Theilnahme und hoher Verehrung alle Herzen erfüllt waren, dem hohen Paare durch die Kunst in Bildern, als den herbedeuten Worten, ihre Huldigung darzubringen. Aus den verschiedensten Epochen der Geschichte wurden uns hier von den ersten Meistern Deutschlands ergreifende Szenen vor die Augen geführt, sowie aus dem bunten Leben der Wirklichkeit, durch Einfälle des Scherzes und der Laune, das Gemüth erheitert, oder durch eine poetische Landschaft die Seele fesselt, in das Geheißnis der Natur und ihrer Schönheit versetzt. So vielfach der Sinn, so reichhaltig und abwechslungsreich das Ganze, so trägt hier Alles doch den Stempel einer einheitlich fröhlichen Gabe, und einen fröhlichen Geber haben am Ende Gott und die Menschen lieb.

Diesem Album reihte sich ein anderes an. Die Stadt Heidelberg überreichte zu gleichem Zwecke ein „Album Heidelberg“, meist von badischen Künstlern, in ungefähr 50 größeren, mitunter sehr genialen Blättern in Aquarellzeichnungen, welche die Geschichte der Stadt Heidelberg und deren Universität darstellt, sowie die schönsten Ansichten der Stadt, des Schlosses etc. in kostbarem Einbände enthält. Endlich Album der Mainau, der Feeninsel Badens, in 13 Blättern, in ausgeführten Aquarellzeichnungen.

Wir fanden die Räume des großen Ausstellungslokales oft überfüllt, und es ist nicht zu verkennen, wie das Publikum unserer Stadt, von so vielem Schönen angezogen, sich nach und nach ein sicheres Urtheil zu bilden beginnt. Wir dürfen nicht verkennen, wie sich in früherer Zeit durch die Gründung des Kunstvereins, der der erste in Deutschland war, der Sinn für Kunst entwickelt hatte, der durch die öffentlichen Ausstellungen sowohl im Vereinslokale oder auch in den Ausstellungen der Kunsthalle seine Nahrung erhielt. In jüngster Zeit bieten die Arbeiten junger, talentvoller Künstler mannichfachen Genuß, und geben Zeugniß von dem Leben der groß. Kunstschule, die jetzt nicht allein jüngeren, sondern

auch älteren, tüchtigen Künstlern ihre Räume bereitwillig öffnet. Die Garantie aber für das Gedeihen solcher Bestrebungen gibt die Theilnahme unseres hohen Fürstenpaares, das wohl weiß, daß Ordnung und Gesetz, Treue und Liebe die Stützen, Kunst und Wissenschaft aber die Herde des Thrones sind.

Aus dem Mittelrheinkreis, 20. Febr. Von der vortrefflichen vaterländischen Statistik, welche das groß. Ministerium des Innern bearbeitet läßt, ist das V. Heft erschienen, das sich mit den Auswanderungen von 1840 bis mit 1855 befaßt. Die am Ende gegebene Uebersicht liefert das interessante Resultat, daß in den genannten Jahren 86,410 Personen, darunter 14,002 Familienhäupter mit 47,978 Angehörigen, und 24,430 ledige, selbständige Individuen den heimathlichen Boden verlassen haben. Auf die akerbauertreibende Klasse fallen 42,919, auf den Handwerkerstand 23,559, und auf andere Klassen und Berufsarten 19,932 Personen. Ueber 82,000 gingen davon nach Amerika und Texas, nach Algier über 2000. Die Gesamtsumme der ausgeführten Beträge an Vermögen und Geld berechnet sich auf 15,006,716 fl., worunter 13,230,297 fl. eigenes Vermögen der Auswanderer sich befindet, und der beiläufig 2 Millionen betragende Rest in gegebenen Unterstützungen besteht.

Bringt man noch die vielen Auswanderungen von meistens ledigen Leuten, die unter der Hand, aber nie mit lecker Hand vor sich gingen, hinzu, so wird die Summe der Personen und Geldbeträge sich noch um ein Erkleckliches höher stellen, wiewohl in letzterer Beziehung durch die nicht immer unbedeutlichen Unterstützungen, welche namentlich von Amerika aus an in dem Vaterlande zurückgebliebene Verwandte von Zeit zu Zeit gesendet werden, bereits wieder eine Ausgleichung eingeleitet sein dürfte.

Aus dem Amtsbezirk Korb, 20. Febr. Die günstige Witterung, die wir seit längerer Zeit haben, wird von den Landwirthen zu Holz- und anderen Fuhrn und Kulturarbeiten auf Aekern und Wiesen trefflich benützt. Auch die Bienen vergnügen sich über Mittag in heiterm Flug an dem warmen Sonnenlicht, das dem Bienenstocke einzufliegen riesel seit einiger Zeit in unserer Gegend in aller Stille an Boden gewinnt. Es treffen namentlich von Frankfurt von Zeit zu Zeit Einladungsbriefe an einfache und sonst der Welt ganz unbekannte Leute ein, worin diese, überrascht und sich geschmeichelt fühlend, nicht selten eine Art von höherm Wink erblicken, als ob ihnen durch die Vorlesung ein besonderes Glück zugebracht sei. So wandert dann gar mancher Gulden für ein Loosanteilchen, nicht direkt, sondern durch geheime Agenten, nach Frankfurt, woraus hervorzugehen scheint, daß dieses Ausbeutungssystem vollständig organisiert ist und geschäftsmäßig betrieben wird. Von Gewinnstien, die gemacht worden wären, wurde noch Nichts bekannt. Außerdem ist bemerkenswerth, daß ein Theil der Bürger zu L. bei der diesjährigen Versteigerung ihrer Gemartungsstücke letztere selbst gepachtet haben, angeblich um dem Wildschaden zu steuern. Ob Dies mehr für die Jagd oder für die Wälder nachtheilig werden wird, mag die Zukunft lehren. Im Allgemeinen sollte der Landmann, wie wir glauben, bei seinem Pflug bleiben, und das Vergnügen und die Pflege der Jagd Anderen überlassen.

Von der Elz, 18. Febr. (Freib. Ztg.) Es werden zur Zeit bedeutende Ankäufe in Hanfsamen gemacht. Die Preise sind die früheren, 1 fl. 15 kr. bis 1 fl. 18 kr. per Esser. Man erwartete auf den Monat Februar einen Aufschlag, der nun aber, wie bemerkt, bis dahin nicht eingetreten ist.

Aus Süddeutschland, 17. Febr. wird dem „Nürn. Corr.“ übereinstimmend mit einer frühern Nachricht der „Preuß. Corr.“ geschrieben: „Die Protokolle der in Nürnberg tagenden Sachmännerkommission für Berathung eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches werden durch den Druck vervielfältigt; es sind bereits die kontraktlichen Abschlüsse zu diesem Behufe erfolgt; die Zahl der Exemplare dieser ersten offiziellen Ausgabe ist auf tausend festgesetzt, und es dürften dieselben zunächst zur Vertheilung an die Regierungen der Einzelstaaten, deren Archive, Bibliotheken u. s. w. bestimmt sein. Eine zweite offizielle Ausgabe würde später auf dem Wege des Buchhandels der Öffentlichkeit übergeben werden.“

München, 16. Febr. (Deutschl.) Wie verlautet, hat das Kultusministerium ein Schreiben an sämtliche Bischöfe Bayerns erlassen, in welchem sie aufgefordert werden, seine Jesuiten mehr zu Priesterexerzitien zu berufen. Es sei Dies ohne eine Art Armuttszeugniß für den Klerus, unter dem gewiß auch ein tüchtiger Mann zu solchem Zwecke sich finden werde; außerdem sei eine derartige Berufung eigentlich durch frühere Verordnungen verboten.

Windau, 18. Febr. (M. M. Z.) Die Errichtung schwimmender Eisenbahnen durch Erbauung von großen Fahrzeugen zur Aufnahme von geladenen Eisenbahnwagen wird nun auch auf dem Bodensee in Anregung gebracht. Hr. v. Rappard aus Bern kam in letzterer Zeit bei den k. württembergischen Behörden mit dem Projekte ein, um in der Aus-

führung die mit Waaren befrachteten Eisenbahn-Wagen der württembergischen Eisenbahn direkt von Friedrichshafen nach Romanshorn überzuführen. Es steht zu erwarten, daß der Sache Aufmerksamkeit zugewendet werde.

Wiesbaden, 17. Febr. Der „Köln. Jg.“ wird geschrieben: Schon einige Male ist in Ihrem geschätzten Blatte die Rede davon gewesen, daß Prinz Nikolaus von Nassau unter den Kandidaten für die Krone der Donaufürstenthümer eine der ersten Stellen einnehme. Man glaubt auch hier allgemein, daß die Reise des Prinzen nach Paris, als deren Ziel ursprünglich Algier genannt wurde, mit dem Projekte Louis Napoleons zusammenhängt. Ein Beweis, daß Prinz Nikolaus noch längere Zeit in Paris zu bleiben und dort fürstlich aufzutreten gedenkt, ist die Thatsache, daß gestern drei der schönsten Pferde aus dem herzoglichen Marstalle für den Prinzen nach Paris abgegangen sind.

Berlin, 18. Febr. (Sttzanz. f. W.) Die Einladungen zu der bevorstehenden Konferenz in Paris über die Neuenburger Angelegenheit sind von dem Grafen Balcewskt ausgeschrieben. Nach den während des Depeschenwechsels über die von der Schweiz erfüllte Vorbedingung rücksichtlich des Septemberereignisses die seitens abgegebene Erklärung dürfte eine solche Konstitution mit der Anzeige verbunden werden, daß Preußen auf Grund einer entsprechenden Gegenleistung der Schweiz geneigt sei, auf das Souveränitätsrecht über Neuenburg zu verzichten. In Betreff der Gegenleistung werden die diesseitigen Bedingungen speziell aufgeführt werden. Ihre Feststellung wird sodann die eigentliche Aufgabe der Konferenz bilden, welche die endgültig festgestellten Stipulationen mutmaßlich durch eine Kollektivnote der Schweiz zur Kenntnissnahme vorlegen und zur Annahme empfehlen wird. Eine Zuziehung der Schweiz auf der Konferenz ist durch den Charakter der letzteren als Fortsetzung der Londoner Konferenz ausgeschlossen. Dies ist rücksichtlich der neuerdings der Konferenz durch einseitige Betrachtung ihrer Lokalität beigelegten Bedeutung als Fortsetzung der Pariser Friedenskonferenz hervorzuheben.

Berlin, 19. Febr. (Fr. P. J.) Das hiesige Zentralkomitee zur Sammlung von Unterstützungen für die aus den Herzogthümern Schleswig und Holstein entlassenen Beamten, Geistlichen, und Lehrer hat dem Altonaer Hauptverein eine lebende Sendung mit 300 Thln. zur Verwendung übermacht. Die hiesigen Sammlungen haben bis jetzt im Ganzen an Geldbeiträgen 3390 Thlr. betragen. Für die Verloosung haben die Königin, der Prinz von Preußen, die Fürstin Egnitz, das königl. Museum, und die königl. Porzellanfabrik schöne Geschenke eingeschickt. Ebenso kommen viele Geschenke von hiesigen Privatpersonen für diese Verloosung ein, namentlich auch von Künstlern, Verlegern, Kunsthandlern u. s. w. Mehr als durch die Verloosung hofft das hiesige Zentralkomitee durch das beabsichtigte großartige Konzert zu erschwimmen, indem es hierbei von der Vorsetzung ausgeht, daß die andern deutschen Städte demten vorangeht, zum Besten jener hilfsbedürftigen Familien nachfolgen werden.

Berlin, 19. Febr. (Fr. J.) Wie man uns versichert, sehen die bereits angeordneten Veränderungen in der Besetzung einiger höheren militärischen Befehlshaberstellen binnen kurzem zu erwarten. Außer dem Wechsel im Kommando dreier Armeekorps soll auch die Führerschaft mehrerer Divisionen in andere Hände übergehen. Der Kommandeur der zweiten Division, Generalleutnant v. Kropf, hat bereits den, aus Gesundheitsrücksichten erbetenen Abschied erhalten. — Die zum nächsten Frühjahr in Aussicht gestellte Zusammenkunft des Kaisers Alexander von Rußland mit dem Kaiser Napoleon soll, den Versicherungen sonst gut unterrichteter Personen zufolge, nicht in der französischen Hauptstadt, sondern an einem Grenzort des südwestlichen Deutschlands stattfinden. Man hält es hier nicht für wahrscheinlich, daß der russische Monarch bei Gelegenheit seiner nächsten Reise überhaupt Paris besuchen werde. Als zuverlässig soll es aber zu betrachten sein, daß der Großfürst Konstantin dorthin geht.

Wien, 15. Febr. Die „Desterr. Jg.“ schreibt über die Konvention Frankreichs und Oesterreichs hinsichtlich Italiens: „Unrichtig bezeichnete Diaboli jene angebliche Konvention als eine Garantie der österreichischen Besitzungen. Wenn die betreffende Konvention wirklich zu Stande kam, so konnte sie sich nur auf eine Mitwirkung zur Niederhaltung jedes feindlichen Angriffs während der Zeit beziehen, wo Oesterreich einen Theil seiner Streitkräfte im allgemeinen Interesse der Allianz anderweitig verwendet.“

Wien, 16. Febr. Die Vereinigung Istriens, Triests, Dalmatiens, und Südtirols mit dem lombardisch-venetianischen Königreiche unter dem Generalgouvernement des Erzherzogs Ferdinand Max kann (nach einem sonst gut unterrichteten Korrespondenten der „N. B. J.“) als gewiß betrachtet werden, da der Kaiser den bezüglichen Vortrag bereits genehmigt hat. (Gerüchweise wurde ein solcher Plan bereits von der „A. Z.“ erwähnt, aber als ungläubhaft hingestellt.)

Wien, 16. Febr. (Schw. M.) Außer der Unionsfrage ist es auch die Frage wegen der für die Integrität der Donaufürstenthümer zu übernehmenden Garantie, rücksichtlich welcher die Meinungen der Großmächte sehr abweichen, und zwar bemerkt man in diesem Falle wieder eine ganz andere Gruppierung der Parteien, als in der Unionsfrage; denn während in der letzteren Oesterreich und England von demselben Standpunkt ausgehen, sind sie in der erstern durchaus nicht derselben Meinung. Oesterreich will nämlich diese Garantie ausschließlich den angrenzenden Mächten, d. h. der Türkei, Rußland und sich selbst, zugewendet wissen, während England diese Garantie auf sämtliche Mächte der Pariser Konferenz ausgedehnt haben will.

Wien, 17. Febr. (Fr. P. J.) Unsere Nachrichten aus Mailand geben noch immer keine bestimmte Andeutung be-

treffs der Rückreise des Kaisers. Die Minister verweilen noch immer an seiner Seite, theils mit Erledigung der laufenden Geschäfte, theils mit der Ausarbeitung einiger speziell auf die lombardischen Provinzen bezüglichen Entwürfe beschäftigt. In letzterer Beziehung ist es im Plan, das Verwaltungsgebiet des neuen Generalgouverneurs, Erzherzogs Ferdinand Max, auch auf Istrien und Dalmatien zu erstrecken, so daß er zugleich in seiner Eigenschaft als Oberkommandant der Flotte in selbständiger und wirksamer Weise alle auf die maritime und materielle Entwicklung der österreichischen Mittelmeerländer bezüglichen Maßregeln wird ergreifen können. Hierüber wurde erst der Bericht des Reichsraths hier eingeholt, wodurch sich die Verhandlungen über den wichtigen Gegenstand etwas verzögert haben.

Wien, 17. Febr. (Köln. J.) Die in finanziellen Kreisen seit längerer Zeit kursirenden Gerüchte über die bevorstehende Auflegung eines neuen Staatsanlehens treten nunmehr bestimmter auf, und wagen es bereits, die Details dieser neuen Finanzoperation näher anzudeuten. Nach denselben soll die Höhe des aufzunehmenden Kapitals auf 150 Millionen fixirt, zu 5 Prozent verzinslich, und, wie das Anlehen von 1854, durch reich ausgestattete halbjährliche Verloosungen in fünfzig Jahren rückgezahlt werden. Die Staatsschuldverschreibungen sollen auf 250 fl. lauten und auch in Fünftel getheilt werden. Man glaubt, daß es mit einem Kurse von neunzig aufgelegt werden dürfte. Die Kreditbank soll sich mit einem sehr hohen Betrage an diesem Anlehen beteiligen wollen. — Wie man heute vernimmt, sollen Ihre Majestäten noch den ganzen Monat März in Italien zubringen und erst gegen Beginn des Monats April wieder zurückkehren gedenken, worauf sodann, nach einigen Wochen der Ruhe, die Reise nach Ungarn angetreten werden soll. Da man den Zeitpunkt der zu hoffenden Entbindung Ihrer Maj. der Kaiserin auf den Hochsommer verlegt, so dürfte es gar nicht zu den Unmöglichkeiten gehören, daß dieses freudige Ereigniß vom königlichen Schlosse zu Ofen, das mit großer Pracht ausgestattet worden ist, diesmal der Monarchie verkündet werden könnte.

Wien, 18. Febr. Die Rückkehr des kaiserlichen Hofes nach Wien dürfte, wie ein Mailänder Korrespondent der „Trierer Zeitung“ vom 14. d. M. meldet, auf geradem Wege und nicht, wie man bisher vermuthete, über Parma, Florenz, und Modena erfolgen.

F. Wien, 18. Febr. Es wird gewiß auch den Lesern Ihres Blattes von Interesse sein, zu erfahren, daß ein, wir dürfen wohl sagen nationales Werk unseres Kaiserreiches seinen Abschluß gewonnen, zumal wenn die behandelten Gegenstände auch weit über den Kreis unseres staatlichen Lebens in das Gebiet des allgemein Menschlichen, der Geschichte der geistigen Entwicklung hineinreichen. Dieses ist denn der Fall mit dem großen Medaillenwerk von Joseph Bergmann. Haben schon die früher erschienenen neun Hefen das allgemeine Interesse in den weitesten Kreisen erregt, so wird die vorliegende Hefenreihe, die so reichhaltig und umfangreichsten der Fall sein, einem würdigen Schlußstein des staatlichen Gebäudes, welches der unermüdete Fleiß eines der tüchtigsten Gelehrten der Monarchie aufgeführt hat. Von den 24 Druckbogen, aus welchen dasselbe besteht, sind allein dem Erzherzog Friedrich, dem leider zu früh verbliebenen Erben der Tugenden seines unsterblichen Vaters, elf gewidmet. Es dürfte nur dieses einzigen Umstandes bedürfen, die Aufmerksamkeit und Theilnahme der Nation auf die betreffende sorgfältige Arbeit zu richten; diese Theilnahme wird aber noch durch den Umstand gesteigert, daß dieselbe zu großem Theil auf dem eigenhändigen Tagbuche des Erzherzogs beruht, welches vornehmlich über die Beschäftigung von St. Jean d'Acree neue Aufschlüsse gibt, an welcher Erzherzog Friedrich bekannter Weise thätigen und hervorragenden Antheil genommen.

Stag, 16. Febr. (Desterr. Jg.) Es ist heute ein Ereigniß zu melden, welches allenthalben schmerzliche Theilnahme hervorgerufen wird. Es war heute am frühen Morgen, als General v. Schönhals farb. Schönhals fühlte schon seit mehreren Jahren eine Abnahme der Kräfte, welche die endlich eingetretene Lähmung nicht unschwer vorhersehen ließ. Er lebte hier einfach, fast zurückgezogen, und war in seinem ganzen Wesen so anspruchslos und machte so wenig aus sich, wie es nur bei dem Selbstbewußtsein des wahren innern Wertes möglich ist. Den Studien blieb er treu, wie denn seine Bibliothek die Zuflucht aller Derjenigen blieb, die, von gleichem Drange des Wissens getrieben, bei ihm fanden, was sie in den öffentlichen Bibliotheken (nur die des Joanneums besitzt eine ausgezeichnete Sammlung kriegswissenschaftlicher Werke, bei welcher leider die der neuesten Zeit fehlen) vergebens suchten. Hier kannte ihn Jedermann; er genoß die öffentliche Achtung in hohem Grade. Die bekannte Streitfrage, wie groß sein persönlicher Antheil an den glänzenden Erfolgen der letzten Feldzüge in Italien war, bleibt einer spätern Zeit zur Entscheidung überlassen; uns, den Zeitgenossen, wird es erlaubt sein, um alle die Helden den ein e n, sie Alle zierenden Kranz des Ruhms zu winden. Schönhals war es, der seinem Waffengenossen Haynau ein unvergängliches Denkmal durch seine Schrift setzte; er selbst wird leider eines solchen Biographen entbehren.

Schweiz.

Ein Berner Korrespondent der „Eidgen. Jg.“ schreibt: Die durch die „N. Zürcher Z.“ geschene Veröffentlichung einiger Stellen aus Privatbriefen, die sich bei den Neuenburger Projekts befinden, hat hier ein sehr unangenehmes Aufsehen gemacht und es wird ohne Zweifel deshalb eine Untersuchung angeordnet werden. Der Zweck dieser Veröffentlichung ist klar; aber wir denken, der Bundesrath werde im vorliegenden Falle auch ohne solche Fingerzeige seinen richtigen Weg zu finden wissen. Ueber die von Royalisten gestellte Reklamation um Zurückgabe gewisser Papiere ist übrigens Folgendes zu bemerken. Bei Anhebung der Unter-

suchung wurde natürlich Alles aufgegriffen, was über das unerwartete Ereigniß irgend eine Aufklärung versprach; bei der ersten Durchsicht des Materials ergab sich denn auch bald, daß mehrere bei der Insurrektion nicht direkt beteiligte Personen doch von der Einleitung zu derselben unbestimmte Mitwissenschaft gehabt hatten.

Italien.

Mailand, 11. Febr. Die „Desterr. Jg.“ schreibt: „Man erzählt sich vielfach, daß gewisse, zum Theil sprachverwandte Landestheile mit den italienischen Provinzen unter die oberste Leitung des zukünftigen erlauchteren Generalgouverneurs gestellt werden sollen.“ — Deutlicher findet sich diese Nachricht in einem Triester Briefe desselben Blattes ausgesprochen, wo es heißt: „Mit gespannter Erwartung sieht man hier den allerhöchsten Entschlüssen Sr. Maj. des Kaisers entgegen, besonders seit in den Zeitungen das Gerücht einer administrativen Vereinigung unseres Küstenlandes mit dem lombardisch-venetianischen Königreiche aufgetaucht ist.“

Mailand, 14. Febr. (Desterr. J.) Die durchl. Eltern des Kaisers werden im Juni anlässlich der Vermählungsfeierlichkeiten des Erzherzogs Max mit der belgischen Prinzessin Charlotte nach Mailand kommen. Man spricht schon jetzt von einem höchst werthvollen Geschenke der Stadt Mailand für die Braut. Die Vollmachten des zukünftigen Generalgouverneurs sollen außerordentlich ausgedehnt sein; derselbe wird nur von dem Kaiser abhängen und auch direkte Vorträge machen dürfen. Man will wissen, daß auch eine Anzahl von Beamten, welche in Folge der Ereignisse von 1848 und 1849 ihr Amt verloren haben, wieder angestellt werden, namentlich der Graf v. Po, Redakteur der „Mail. Gerichtszeitung“; ebenso soll der pensionirte Justizbeamte Cesaro D'Adda wieder in aktive Dienste aufgenommen werden.

*** Genua, 16. Febr.** Aus der Zahl der von der englischen Regierung veröffentlichten diplomatischen Korrespondenzen in der neapolitanischen Angelegenheit ist hervorzuheben eine Mittheilung, welche der Vertreter Englands in Neapel, Hr. Petre, unter dem 27. Okt. 1856 an Lord Clarendon über die Lage Carlo Poerio's macht. Dieselbe lautet: „Mylord! Ich bedaure aufrichtig, in diesem Briefe, einem der letzten, welche ich von hier aus an Ew. Herrlichkeit richte, Mittheilungen über die körperlichen Leiden Poerio's machen zu müssen. Seit einiger Zeit litt er an einer Nüchtrathgeschwulst, welche zum großen Theil, wie ich glaube, den Leiden einer langen Einkerkung, einer unzureichenden und ungesunden Nahrung zuzuschreiben ist, und welche sich durch das Reiben seiner eisernen Kette verschlimmerte. Man hat ihn kürzlich operirt, und man theilt mir mit, daß er sich jetzt in einem befriedigenderen Gesundheitszustande befindet. Aber wenn meine Erfundigungen genau sind, und ich habe keinen Grund, daran zu zweifeln, so wurde ihm, so empörend diese Thatsache für die Menschlichkeit auch ist, weder vor, noch während, noch nach der Operation die Kette zu seiner Erleichterung abgenommen.“

Frankreich.

Paris, 16. Febr. (Allg. Jg.) Sie haben bereits öfters der Korrespondenz Napoleon's I. erwähnt, zu deren Sammlung und Herausgabe bereits vor Jahren eine Kommission ernannt worden, der neuerdings ein Kredit von 100,000 Franken zur Verfolgung ihrer Aufgabe angewiesen worden. Ich erfahre über die Arbeiten dieser Kommission, daß sie bereits vor einiger Zeit in ihrer Arbeit so weit gekommen ist, daß sie glaubte, mit der Publikation des Werkes schon im März beginnen zu können. Das Werk soll prachvoll ausgestattet, in der hiesigen kaiserl. Druckerei gedruckt, und in 25,000 Exemplaren abgezogen werden. Es wird mindestens aus 25 und höchstens aus 40 Bänden in groß Octav bestehen; die Kommission verlangte ein eigenes Format und eigenes Papier, hat auch bereits in dieser Hinsicht ihre Wahl getroffen. Es scheint jedoch nicht möglich, daß verlangte Material vor einem Zeitraum von 5 bis 6 Monaten hergestellt, so daß vor der Hand der Beginn des Erscheinens obiger Korrespondenz auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben ist.

Spanien.

Die Berliner „Zeit“ bringt einen Artikel über Spanien, dem wir folgendes, den Kampf des Generals Narvaez mit der absolutistisch-klerikalen Partei Betreffende entnehmen: Man scheute sich nicht, den Mann, dessen starker Arm zweimal die Revolution gebändigt, und in den furchtbarsten Krisen Spanien vor dem Sturz in die Anarchie bewahrt hatte, als einen verbrauchten Politiker zu bezeichnen. Aber die Gegner des Herzogs von Valencia hatten zu früh triumphirt. Seine Thätigkeit war so wenig erloschen, als das Vertrauen der Königin auf den hervorragendsten Staatsmann ihrer Regierung. Die Einberufung der Cortes, welche vor einigen Wochen erfolgte, und die hauptsächlich seiner energischen Einwirkung zu verdanken war, bewies, daß er unbeugsam festhielt an den konservativen, aber freisinnigen Grundsätzen, welche sein ganzes öffentliches Leben geleitet haben. Diese Maßregel allein klärte mit einem Schlage den umdunkelten Horizont der innern spanischen Politik auf, und belebte das Vertrauen aller Derjenigen, die in einer Verirrung nach der absolutistischen Seite hin die Gefahr neuer und schrecklicher Umlwägungen erblickt hatten. Noch schwebt allerdings die Frage der Reform der Konstitution, über welche das Ministerium bisher keine entschiedene Meinung kundgegeben, und dient den Hoffnungen beider politischen Extreme, die sich in Spanien, wie überall, in die Hände arbeiten, zum Anhaltspunkt. Ruft man sich aber zurück, welche Stellung der Herzog von Valencia zu den absolutistischen Revisionsprojekten Bravo Murillo's und dem denselben folgenden Rabinete eingenommen, so findet man die Gewähr darin, daß beabsichtigt er wirklich Aende-

rungen in der bestehenden Verfassung vorzunehmen, er doch jedenfalls in die Mithilfe jener nicht verfallen wird. Ein Staatsmann von seinem Schlage wird die Stärkung der königl. Prerogative mit der Erhaltung der Freiheiten des Landes zu vereinigen und die Reorganisation der großen konservativen und gemäßigten Partei zu bewerkstelligen wissen, deren Eintracht nach dem Sturze des Regenten Spanien fast ein Dezennium friedlicher Entwicklung und materiellen Gedeihens, wie es sie seit einem halben Jahrhundert nicht mehr gekannt, gegeben hat, und deren Spaltung erst jenen bedauerlichen Umsturz möglich machte, aus dem sich das Land und das Königthum so überraschend und schnell wieder erhoben haben.

Belgien.

Brüssel, 15. Febr. (Allg. Ztg.) Die Kammer ist der Würde, womit sie sich einen ganzen Monat lang, seit dem 13. Jan., herumgeschleppt hat, endlich ledig geworden, indem sie mit dem Beschlusse über die Prüfungskommissionen zu Ende gekommen ist. Welch ein konfusus Wert sie geschaffen hat, erhellet daraus, daß von allen Seiten sich Klagen dagegen erheben; die Professoren der Universitäten von Gent, Lüttich, und Brüssel, der Apothekerverein, und selbst die wissenschaftliche Klasse der königl. Akademie haben dagegen protestirt, die letztere, indem sie bemerkte, daß die Modifikationen, welche das Gesetz über den höhern Unterricht dadurch erfahre, traurig für die höhern Studien, und der Art seien, um allen wissenschaftlichen Geist in Belgien zu tödten.

Großbritannien.

London, 20. Febr. (Rel. Dep. d. Fr. P. 3.) In der gefrigen Unterhausung sagte Lord Palmerston, die Sundry-Angelegenheit sei noch nicht erledigt. Der Antrag, daß das Wahlrecht in den Grafschaften denjenigen zusehen solle, welche mindestens zehn Pfund jährlicher Miete zahlen, wird von der Regierung bekämpft, die mit einer Majorität von 13 Stimmen siegt.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 13. Febr. (Allg. Ztg.) Fürst Gortschakoff gibt und besucht viele Bälle und Soireen, und es hat gar keinen Anschein, daß derselbe wegen „zerrütteter Gesundheit“ von dem hohen Posten abtreten wird, den Paskewitsch bei jahrelanger wirklicher Kränklichkeit bis an sein Lebensende verwaltet hat. Aus den schon jetzt vorhandenen Anzeichen ist ersichtlich, daß im nächsten Frühjahr eine Vermehrung der Streitkräfte in Polen eintreten wird, auch abgesehen von den in der Organisation begriffenen Scharfschützenbataillonen. Nach dem Rückzug der Oesterreicher aus dem Donaufürstenthum wird Rußland jedenfalls auch seine Streitkräfte in Bessarabien (das Korps des Generalleutnants Kisjinski) und in den angrenzenden Gouvernements vermindern, zumal jene Gegenden in den letzten Jahren durch die Drangsale des Krieges sehr viel gelitten haben.

Türkei.

* Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel haben eine gewisse Wichtigkeit, sagt das „Journ. des Débats“. Wir erfahren daraus, daß die osmanische Regierung in einer der wichtigsten Fragen, welche durch die Ausführung des Hattumayum in Bezug auf die christlichen Unterthanen des Sultans angeregt wird, uneinig ist. Es ist bekannt, daß diese Charta die bürgerliche Gleichheit der türkischen und christlichen Unterthanen dekretirt hat und namentlich was den Kriegsdienst betrifft. Nun gilt es, dieses Prinzip in Anwendung zu bringen und zu entscheiden, ob die geringe Anzahl von Christen, welche nicht durch eine Kriegsteuer sich vom Dienste befreit haben, ein besonderes Korps in der türkischen Armee unter dem Befehle von christlichen Offizieren bilden werden, oder ob sie mit den Muselmännern in denselben Reihen dienen sollen. Dem erstgenannten Systeme wird vor-

geworfen, daß es der Autorität des Sultans nicht genug Garantien biete; gegen das zweite wendet man den Geist der Intoleranz ein, welcher die große Majorität der muslimännischen Bevölkerung noch immer befeelt. Es scheint, daß die Mitglieder des Kabinetts bisher sich noch nicht haben einigen können.

Nordamerika.

Philadelphia, 26. Jan. (Schw. M.) Die Kälte ist bei uns sehr groß. Die Häfen von Philadelphia, Boston, und Norfolk sind total unfahrbar, und die Eisboote sind nicht im Stande, einen Kanal offen zu halten, wodurch die Schiffe aus- und einlaufen könnten. Zu dieser Kälte gesellte sich noch ein Schneesturm, der alle Eisenbahnen 2 bis 3 Tage unfahrbar machte. Manche Eisenbahnzüge, die bei dem Sturm abgingen, blieben unterwegs stecken, und die Passagiere sahen sich genöthigt, in den Wagen zu übernachten und Hunger zu leiden. Auch hat der Sturm großes Unglück auf dem Meere, besonders an der Jerseyküste angerichtet. Die Beamten des New-Yorker Zollhauses haben am 24. den ganzen Vorrath der H. H. Heale und Brüder in der Maiden Lane an Diamanten und Edelsteinen im Werth von 1 1/2 Mill. Dollars auf den Verdacht, daß sie geschmuggelt sind, mit Beschlag belegt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 19. Febr. (Ein parlamentarisches Kuriosum.) Abg. Graf F. v. (Neurode): Ich werde Ihnen etwas sagen, was Ihnen noch Niemand gesagt hat (schallendes Gelächter); es ist das die Ansicht eines großen Theils des Landes, wie ich Ihnen Dies beweisen könnte (abermäliges lautes Ausbrachen der Heiterkeit). Zwar wird Das, was ich sagen werde, großen Anstoß erregen, namentlich in der Presse (oh! oh!); aber ich bin gewohnt, ihre Stimme nicht höher zu achten, als sie geachtet zu werden verdient; denn ich weiß, daß sie Das heute lobt, was sie gestern getadelt hat, und daß sie Das morgen wieder in Staub tritt, was sie heute erhoben hat. Wenn ich das Verfassungssystem überhaupt für haltbar halte, dann könnte ich mich sehr leicht den Ansichten anschließen, welche von dem Hrn. Mathis so eben entwickelt worden sind; ich würde dann ebenfalls dafür stimmen, daß Verfassungsänderungen nur in den längsten Zwischenräumen vorzunehmen seien, etwa in drei bis zehn Jahren, aber nicht in wenigen Tagen. Meine Herren! Ich bin kein Anhänger des Absolutismus, obgleich ich weiß, daß Preußen seine ganze Größe allein seinen absolutistisch regierenden Fürsten zu danken hat. Aber, meine Herren, kein Land der Welt hat auch eine Reihe so ausgezeichneten Fürsten aufzuweisen, wie Preußen, und deshalb dürfen wir uns auch nicht über ihre ausgezeichneten Erfolge wundern. Dies kann uns aber noch nicht veranlassen, für ein absolutistisches Regiment zu stimmen; aber Fürsten sind nur Menschen, und wir dürfen nicht erwarten, daß wir wiederum 200 Jahre hindurch so vortreffliche Monarchen haben werden. (Großer Unwille.) Als Patriot wünsche ich es, als Staatsmann kann ich es nicht erwarten. (Abermäliges schallendes Gelächter.) In einer stürmischen Zeit ist die Verfassung geschaffen worden, und daraus folgt, daß selbst der Eid von ihrer Abänderung uns nicht abhalten kann. Ein fernerer Grund für die Unhaltbarkeit unserer Verfassung liegt in ihrer Planlosigkeit. Die Wähler wählen, ohne zu wissen, warum? und die Gewählten wissen nicht, weshalb sie gewählt sind. (Die Heiterkeit bleibt im Wachen.) Lassen Sie den Einfluß der Regierung auf die Wahlen fort, dann frage ich, welche Sorte von Abgeordneten Sie hier werden zu sehen bekommen. (Die Heiterkeit ist andauernd.) Es ist eine falsche Ansicht, wenn man glaubt, daß man die Intelligenz des Landes in diese beiden Häuser zwingen könnte; wir, meine Herren, sind nur ein sehr kleiner Theil der Intelligenz. (Heiterkeit.) Seitdem die Presse wach geworden, kann ich sie nur allein für die Tribüne halten, von welcher die Wahrheit gelehrt werden kann. Der einzig organische Körper in unserem Verfassungsbau ist nur das Herrenhaus. Ich stimme für den vorliegenden Gesetzentwurf.

(Röln. Z.) Der Gipfel des Chimborazzo ist, wo nicht bereits vollständig erstiegen, so doch vollkommen ersteigbar. Als Alexander v. Humboldt mit seinem Freunde Bonpland am 23. Juni 1802 den

Chimborazzo, der damals für den höchsten Berg der Erde galt, ersteigen wollte, mußte er auf 5909 Metres Höhe umkehren, da eine Felswand ihm unübersteigbar entgegentrat. Auch Boussingault, der Zweite, welcher die Ersteigung versuchte, gelangte am 16. Dez. 1831 nur bis zu 6004 Metres, also um 95 Höher, als Humboldt. Das „Journ. des Débats“ vom 18. Febr. bringt aus dem „Eco du Pacifique“ vom 5. Jan. ein Schreiben des französischen Reisenden Jules Remy, der in Begleitung des englischen Reisenden Brenchley am 3. Nov. 1856 den Berg von einer andern Seite aus bestieg, und, obwohl hoch oben von dichten Wolken umhüllt und durch ein heftiges Gewitter zum Rückzuge genöthigt, dennoch auf 6543 Metres Höhe — der Berg ist nach Humboldt's trigonometrischer Messung 6541 Metres hoch — hinaufgelangte und dort ein Feuer anmachte. Ob Remy vollständig den Gipfel erreicht habe, mag freilich sein; doch daß dieser erreichbar sei, steht fest außer Zweifel. Die Luftfäule war auf jener Höhe noch vollkommen zum Atmen ausreichend, die Kurzathmigkeit und die sonst bei Ersteigung solcher Höhen berichteten Erscheinungen wurden, wie Remy ausdrücklich anführt, weder von ihm noch von seinem Gefährten wahrgenommen.

Karlsruher Wochenschan. Sonntag, 22. Febr.: Groß. Kunsthalle, dem Publikum geöffnet Morgens von 11 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Auf allerhöchsten Befehl ist ausgestellt: Prachtbibel mit Illustrationen, die Dedo des Einbandes mit sinniger reicher Verzierung in Silber getriebener Arbeit, Geschenk von der evang. Geistlichkeit des Landes; Prachtausgabe von Nebel's Gedichten mit Illustrationen und reichem Einbande mit feinen Holzverzierungen, Geschenk der Städte Müllheim und Schoppsheim; Silber-bergoldetes Schmuckkästchen, geschmackvoll verziert, Geschenk der Stadt Bruchsal. Delgemälde: Waldpartie aus der nächsten Umgebung von Karlsruhe, von Th. Rosch aus Hannover; Mühle an der Nahe bei Bingen, von B. Stüder in Karlsruhe; Landschaft, Partie an der Nahe, von demselben; die Fischerfamilie, von Böster; die heilige und profane Liebe, Kopie nach Titian, von J. Zille in Frankfurt. Zeichnungen: 5 Kohlenzeichnungen, von S. Böttch aus Danzig. Photographien: 4 männliche und 2 weibliche Porträts, von Th. Schulmann und Sohn in Karlsruhe. Kupferstiche: 69 Blatt Radirungen und Kupferstiche niederländischer Meister. (Fortsetzung.) Kunstverein, geöffnet seinen Mitgliedern und Fremden, Morgens von 10 bis 1 Uhr. Ausgestellt: Die Prophetin Miriam lobt den Herrn, beim Untergange der Pharaonen in der Rothen Meer (11. Mos. 15. R. 20—21. V.), nach Köhler, Kupferstich von Steifenland; der Hussiten letzte Schlacht bei Lipan, nach Trentwald, Schwarzdruckblatt, galvanographirt von Hansfängl; der erste Unterricht im Waldewert, nach E. Pes, lithographirt von Hansfängl. Aufgelegt sind: Das deutsche Kunstblatt Nr. 1—6 von 1857 mit Nr. 1, 2 und 3 des Literaturblattes.

Karlsruhe, 21. Febr. Auf dem hiesigen Fruchtmart am 18. Febr. wurden zu Mittelpreisen verkauft: 54 Malter Haber zu 4 fl. 32 kr. Eingekelt wurden 40 Malter. Runkelrübe Nr. 1 (per Malter zu 150 Pfund) 18 fl. 30 kr.; Schwingmehl Nr. 1 16 fl. — kr.; Mehl in drei Sorten 13 fl. 30 kr.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt . . . 84,919 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 12. bis incl. 18. Febr. 122,592 Pfd. Mehl. Davon verkauft . . . 207,511 Pfd. Mehl. . . 119,559 Pfd. Mehl. . . 87,952 Pfd. Mehl.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 22. Febr., 1. Quartal, 26. Abonnementsvorstellung. Wegen Unpäßlichkeit des Hrn. Haufer kann die auf heute angekündigte Oper „Tell“ nicht gegeben werden; statt dessen: **Marie, die Tochter des Regiments**; komische Oper in zwei Aufzügen, von Saint Georges und Bayard, übersetzt von K. Gollmic; **Ruß von Gaetano Donizetti**.

B. 23. München. Dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes hat es gefallen, unsere einzige Tochter und Schwester

Maria zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Sie starb während eines Besuchs in München nach 21 tägigem Krankenlager an dem Nervenfieber, sanft und fromm, wie sie gelebt hatte, im 27. Jahre ihres Alters, umgeben von den zu ihrer Pflege herbeigeeilten Eltern.

Indem wir tief erschüttert diese Trauerbotschaft unsern Freunden und Bekannten mittheilen, empfehlen wir ihnen die theure Hingeshedene zu freundlichem Andenken, und uns zu stiller Theilnahme an unserm unersegligen Verlust.

München, den 20. Februar 1857.
J. Schessel, großherzoglich badischer Major und Oberbaurath a. D.
Josephine Schessel, geb. Kreyderer.
Dr. Joseph Victor Schessel.

B. 25. Karlsruhe. Entfernten Verwandten und Freunden theilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben, unvergeßlichen Oheim, Vater, Schwiegervater, und Großvater, Joh. Heinrich Peter Becker, Schieferdeckermeister, Donnerstag, den 19. d. Mts., Nachts 1 1/2 Uhr, in Folge einer Lungenlähmung in ein besseres Jenseits abzurufen. Um stille Theilnahme bitten

Die Hinterbliebenen.
Unterzeichnete verbinden zugleich hiermit

die Anzeige, daß das bis jetzt betriebene Geschäft von Vater und Söhnen ferner gemeinschaftlich von Mutter und Söhnen fortbesteht; wir danken für das bis jetzt geschenkte Vertrauen und bitten, dasselbe auf uns übertragen zu wollen.

Karlsruhe, den 21. Februar 1857.
Johanna Becker Wittwe.
Karl Friedrich Becker.
Heinrich C. Becker, Schieferdeckermeister.

B. 18. Karlsruhe. Freunden und Verwandten geben wir die traurige Nachricht, daß unsere gute Mutter und Großmutter, Wittve des Bäckermeisters Wilhelm Kiefer, Christine, geb. Sauter, den 20. d. M., Morgens 10 1/2 Uhr, in einem Alter von 71 1/2 Jahren, selig in dem Herrn entschlafen ist.

Karlsruhe, den 21. Februar 1857.
Die Hinterbliebenen.

191. Bei Wm. Haffel in Elberfeld sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorzüglich in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe, bei Fr. Braun in Offenburger, J. G. Seiger in Lahr, W. Hanemann in Nassau, Bengel & Schmitt in Heidelberg, K. R. Gutsch in Vörrach:

Sämmtliche Schriften und Predigten von **Herm. Friedr. Kohlbrügge**, Dr. der Theologie und Pastor der niederländisch-reformirten Gemeinde in Elberfeld, in 3r und 4r Auflage. Die Schriften von Dr. Kohlbrügge erfreuen sich einer immer größeren Theilnahme des Publikums, nicht allein in Deutschland, sondern auch im Auslande, wo sie bereits in England (London: Partridge

and Oakey. 2 edit.), Frankreich (Paris: Grassart) und Holland (Utrecht: M. Meider) in guten Uebersetzungen erschienen sind.

A. 707. R a s t a t t.
Anzeige.

Ich finde mich veranlaßt, das Publikum zu benachrichtigen, daß mein Haus stets fortfährt, in allen Staaten und Städten Amerika's und des Auslandes überhaupt, durch die ersten dortigen Häuser sowohl, als durch die großherzoglich badischen und andern Consulate, Zahlungen zu leisten und Wechsel dahin abzugeben.

Die großh. bad. Consule in Amerika, zum größten Theile Freunde meines Hauses, haben **Niemand ausschließlic hierzu beauftragt**, noch haben sie irgend ein Recht, dies zu thun.

Meine Bekannten in allen Theilen dieses Landes werden daher ersucht, sich durch Ankündigungen, wie sie in neuerer Zeit alle Zeitungen enthalten, nicht irre machen zu lassen und meinem Hause dasselbe Vertrauen zu erhalten, dessen es sich seit mehr als einem Jahrhundert in stets gleicher Weise allgemein erfreut.

Franz Simon Meyer.
Rastatt und Baden-Baden.

B. 4. Karlsruhe.
Hausverkauf.
Ein gut unterhaltenes, zweistöckiges, auf der Sommerseite und im neuen Theile der Stadt gelegenes Haus mit zweistöckigem Seitenbau und Garten, zu einer kleineren Fabrik sich eignend, ist zu verkaufen. Näheres bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

A. 989. Karlsruhe.
Uebersetzungen
aus der französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, russischen, schwedischen, norwegischen, dänischen, holländischen, polnischen, böhmischen, ungarischen u. s. w. Sprache bei

Albert Zittel,
beidseitigem Dolmetscher,
Jägerstraße Nr. 74, im 3ten Stock.

B. 26. Karlsruhe.
Schnupftabake
von **Gebrüder Bernard in Offenbach**, als: Cardinal, Variser I., Variser II., Variser III., Markgraf Wilhelm;
von **Gebrüder Lohbeck in Lahr**, Tabac de Santé, Tabac de Franco fein Korn, empfiehlt fortwährend bestes
Ph. Daniel Meyer.

B. 24. Karlsruhe.
Asphalt- oder Steinpappendächer.

Diese Dachbedeckung, welche schon längere Zeit Anwendung gefunden, in vielen öffentlichen Gebäuden und technischen Schriften als sich vollkommen empfehlend besprochen, die billigste ist, liefert der Unterzeichnete in beliebigen Quantitäten zu den mäßigsten Preisen und ertheilt gerne Anweisung zum Einordnen, sowie Einsicht von dem von ihm gefertigten Dache.
Karlsruhe, den 21. Februar 1857.

Karl Oertertag,
Blechschmied, Kronenstraße Nr. 9.

A. 988. Bortheim.
Apothekergehilfen-Stelle.
Bei Hofapotheker Stolz zu Bortheim ist auf 1. April eine Gehilfenstelle zu besetzen.

B.15. So eben erschien im Verlage von Ch. Th. Gross in Karlsruhe und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

Der Katechismus

für die evangel. protest. Kirche im Großherzogthum Baden, ausführlich erklärt, aus der heiligen Schrift begründet und mit fortlaufenden Zeugnissen aus aller und neuer Zeit der Kirche versehen.

Ein Handbuch für Kirche, Schule und Haus,

Von Joh. Friedrich Bechtel, zweitem evangelischem Pfarrer in Durlach.

Das hiermit komplette Werk kostet somit bei einem Umfange von über 31 Druckbogen nur 1 fl. 48 kr. Zunächst bestimmt, die Unterrichtenden in ein tieferes Verständnis des neuen Lehrbuchs einzuführen, dürfte das Handbuch namentlich auch für den häuslichen Gebrauch geeignet sein und als unterrichtende und reibliche Lektüre empfohlen werden.

Ansbach - Gunzenhausener Anlehensloose.
Gewinne: A. 25000, 20000, 18000, 16000, 15000, 14000, 12000, 10000 bis abwärts zu 8 fl. sind bei unterzeichnetem Bankgeschäft zu 7 fl. 45 kr. zu haben.
1^{te} Ziehung am 15. Mai.

Da jedes Loos planmäßig einen Gewinn erhalten muß, wovon der niedrigste schon 8 fl. ist, so ist hier die seltene Gelegenheit geboten, für einen so geringen Beitrag ohne jeden Verlust einen hohen Treffer zu erhalten.

Jakob Strauß in Frankfurt a. M.



„Die Hoffnung“
konzessionirte deutsche Bureau für Auswanderung nach Amerika.

Regelmäßige Abfahrten durch amerikanische Dreimasterschiffe 1^{te} Klasse finden statt:
am 10., 20. und 30. jeden Monats nach New-York und — die Sommermonate ausgenommen — nach New-Orleans.
Nächste Abfahrten der besannten Postdampfschiffe:
Herrmann ab Southampton am 25. Febr., ab Havre am 23. Febr.
Urago " " 10. März,
Washington " Southampton " 25. " " 23. März,
Fulton " Havre " 7. April,
Herrmann " Southampton " 22. " " 20. April,
Urago " Havre " 5. Mai.
Die Ueberfahrtspreise, einschließlich einer vorzüglichen Kost und Bett für je 1 Person, sind dieselben wie in Havre, und ist es von großem Vortheil für die Reisenden, ihre Plätze im voraus zu belegen. Die Reise bis Havre kann billigt mitbedungen werden. Nähere Auskunft ertheilt

J. M. Bielefeld

in Mannheim S. Rehl und dessen beaufetzte Bezirksagenturen. Haus in Havre: Wood, Paillet & Bielefeld.

Ein gewandter Maschinenschlosser und Mechanikus,

mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine dauernde Stelle. Franco-Directen wollen gefälligst unter der Chiffre A. S. an die Expedition dieses Blattes eingeschickt werden.

A.934. Karlsruhe. Frische Schellfische, Eelborste à 12 fr., frische Turbots, Ellbot, Solles, Cabellau.

frische franz. Austern, russ. Caviar, Strassburger Gänseleber-Pasteten, Pommes de terre, Sardines à l'huile, Anchovis, Thunfische, frische Sardellen, Oliven, Capern, Gärtge etc. etc. empfiehlt S. Kretsch.

A.552. Stuttgart. Die Musikalien-Verhanstalt von G. U. Junsterg in Stuttgart umfaßt in einer Anzahl von 24,800 Nummern die ältere und neuerste Literatur aus allen Zweigen der Musik, und wird stets durch die besten Neuigkeiten vermehrt. So eben ist der 10te Katalog, 4000 Nummern enthaltend, erschienen. Billiges Jahrs- oder Monats-Abonnement.

A.608. Karlsruhe. Bekanntschaft. In der Woche vom 23. bis 28. März 1857 werden in dem Verlags-Bureau die über 6 Monate verfallenen Papiere versteigert. Writtwoch, den 4. März d. J. ist der letzte Tag, an welchem die über 6 Monate verfallenen Papiere zur Verzeigung noch angenommen werden.
Karlsruhe, den 11. Februar 1857.
Verlags-Bureauverwaltung.
E. Weeber.

A.974. Bruchsal. Errichtung monatlicher Viehmärkte. Nach erfolgter Genehmigung großh. Kreisregierung werden in hiesiger Stadt außer den bereits bestehenden, jeweils auf den Tag vor dem Krämermarkt fallenden vier Viehmärkten der Monate März, Juni, August und November, in jedem der übrigen Monate, also Januar, Februar, April, Mai, Juli, September, Oktober und Dezember, und zwar jeweils am dritten Mittwoch des Monats, besondere Viehmärkte abgehalten.
Dies wird mit dem Anfügen hiezu bekannt gemacht, daß die besondern Viehmärkte nur in den oben genannten Monaten so lange abgehalten werden, bis eine Verlegung derselben veröffentlicht wird.
Bruchsal, den 19. Februar 1857.
Das Bürgermeisteramt.
S. Engelhardt.

A.998. Waldshut. Vakantes Stipendium. Das Straubhaar'sche Familienstipendium zu Waldshut ist auf den 1. Januar 1857 vakant geworden.

den. Es werden daher alle Diejenigen, welche aus dem Erbe der Verwandtschaft hierauf Ansprüche machen zu können glauben und sich bisher den Studien gewidmet haben, aufgefordert, ihre Gesuche binnen 4 Wochen unter Vorlage der Ausweise über die Verwandtschaft und Studien bei dem unterzeichneten Gemeinderath einzurichten, indem später keine Rücksicht mehr darauf genommen werden würde.
Waldshut, den 20. Februar 1857.
Der Gemeinderath.
Bürgl.
vdt. Rube, Rathschr.
A.971. Königsbach. Eisenversteigerung. Aus diesseitigem Gabelschlag werden
Donnerstag, den 5. März d. J., Vormittags 9 Uhr,
68 Stück zu Boden liegende Eichen, zu Holländer-, Bau- und Kuchholz tauglich, und 6 Stück Eibäume gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.
Königsbach, den 19. Februar 1857.
Bürgermeisteramt.
Wenig.
vdt. Eichel.

eine halbe Stunde vom Ort Drstringen gegen Oberrhein, neben dem Oberrhein-Bath gelegenen Gabelschlag ist das diesjährige Erzeugniß an Glanz- und guter Kandel-Rinde zu 3500 Bund von 4 Länge 19" Dicke gefäht, und sollen diese in öffentlicher Versteigerung

Montag, den 9. März d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause an die Meistbietenden abgegeben, und die Bedingungen und der Schlag können täglich hier eingesehen werden.
Drstringen, den 20. Februar 1857.
Der Gemeinderath.
Förderer, Bürgermeister.
vdt. Baader, Rathschr.
A.924. Kalkthal. Holzversteigerung.

Die Stadtgemeinde Kalkthal läßt an den benannten Tagen im Oberrwald-Schlag folgende Holzgattungen versteigern:

- Freitag, den 27. Februar, und Samstag, den 28. Februar d. J.:
3 Holländer-Eichenämme,
264 Kuchholz- do.,
212 do. Eichenämme, und
79 do. Eichenämme,
26 do. Kuchholznämme,
10 do. Kuchholznämme,
1 do. Buchenämme,
1 do. Eichenämme,
1 do. Buchenämme.

Montag, den 2. März, Dienstag, den 3. März, Mittwoch, den 4. März, und Freitag, den 6. März d. J.:
1603 Kiefer Brennholz, und zwar 789 " Scheitholz, und 814 " Prügelholz.

Die Zusammenkunft ist jeweils Morgens 9 Uhr an der Oberrwald-Schlaghütte.
Kalkthal, den 18. Februar 1857.
Das Bürgermeisteramt.
P a m m e r.
vdt. Leiner.

A.921. Friedrichstal. Holzversteigerung. In großer Anzahl, Abtheilung Lindeder, wird am Donnerstag, den 26. d. M., versteigert:

- 14 eigene, 2 forene, meist Holländerhämme; 6 Kiefer, eichenes, 7 Kiefer, forenes Scheitholz; 8 Kiefer, eichenes, 9 Kiefer, eichenes, 21 Kiefer, forenes Prügelholz; 9 Kiefer, eichenes Stodholz; 3375 Stück Buchen und forene Wellen.

Zusammenkunft: auf dem Stauffen-Schradler Weg an der Grabener Allee, früh 9 Uhr.
Friedrichstal, den 16. Februar 1857.
v. Kleifer.

A.984. Nr. 257. Wiesloch. Holzversteigerung. Dienstag und Mittwoch, den 3. und 4. März d. J., werden aus dem Domänenwalde Kiefernholz versteigert: 15 eigene, 10 Buchen und 3 forene Stämme; 2 1/2 Kiefer forene Weichel; 200 forene Eichen-, und 125 eigene f. g. Tafelbretter, und 2750 Buchen-Bretter.

104 1/2 Kiefer, eichenes, 8 1/2 Kiefer, eichenes, und 1 1/2 Kiefer gemischtes Scheitholz; 13 Kiefer, eichenes, 1/2 Kiefer, eichenes und 10 1/2 Kiefer gemischtes Prügel- und Knochholz; 17,825 Partholz- und 2288 forene Wellen.

Am ersten Tage kommt das Kuch- und Scheitholz, und am zweiten das Prügel- und Wellenholz zum Verkauf, und man veranmeldet sich auf dem Rathhause zu Dornberg, Morgens 9 Uhr.
Wiesloch, den 20. Februar 1857.
Großh. bad. Bezirksamt.
v. Gemmingen.

A.991. Neureisenthal. Holzversteigerung. Aus den Domänenwäldungen Stritz und Wehring werden
Montag, den 2. März d. J., 24 Holländerhämme von schwerem Kaliber versteigert werden, wozu man sich Vormittags 10 Uhr vor dem Rathhause in Neureisenthal veranmeldet.
Neureisenthal, den 19. Februar 1857.
Großh. bad. Bezirksamt Neureisenthal.
K a e l m a n n.

A.982. Nr. 2412. Ladenburg. (Barauung und Forderung.) Die Herausgabe von falschem Gelde betreffend.
Es wurde in diesseitigem Bezirk ein falscher Thaler mit königl. preussischem Gepräge und der Jahreszahl, aus f. g. weißem Kupfermetall gefertigtes Gußstück, und ist leicht zu erkennen an dem stumpfen Aussehen der Gravüre beider Seiten, an dem dumpfen Klang, leichten Gewicht und an der falschen Farbe.

Dies wird zur Warnung vor Annahme falscher Münzen und behufs der Forderung nach etwaigen weiteren Folgen im Umlauf befindlichen und dem Urheber derselben bekannt gemacht.
Ladenburg, den 12. Februar 1857.
Großh. bad. Bezirksamt.
S c h a d e.

B.1. Nr. 2425. Borberg. (Aufforderung und Forderung.) J. U. S. gegen den künftigen Bürgermeister Philipp Kappes von Borberg, wegen Unterschlagung.

In der diesseits anhängigen Untersuchungssache gegen den künftigen Bürgermeister Philipp Kappes von Borberg, wegen Unterschlagung, soll Adam Duenger, ledig, Moses Sohn, von Borberg, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, darüber als Zeuge einernommen werden. Derselbe wird hiezu auf diesem Wege aufgefordert, sich zur Einvernahme davor zu stellen, und werden zugleich sämtliche Behörden ersucht, den Genannten im Betreffs-falle anzuweisen zu wollen.
Borberg, den 18. Februar 1857.
Großh. bad. Bezirksamt.
Dr. Bayer.

A.956. Nr. 4656. Sickingen. (Straferkenntnis.) Soldat Friedrich Doll von Pannert, welcher sich auf diesseitige Aufforderung vom 30. Dezember v. J. nicht gestellt hat, wird des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt, und in eine Strafe von 1200 fl. und in die Kosten verurteilt.
Sickingen, den 18. Februar 1857.
Großh. bad. Bezirksamt.
R i e d e r.

A.986. Drstringen, Oberamt Bruchsal. Eichen-Rinden-Verkauf. In dem hiesigen Gemeindegewald Kreuzsteiner,

einige halbe Stunde vom Ort Drstringen gegen Oberrhein, neben dem Oberrhein-Bath gelegenen Gabelschlag ist das diesjährige Erzeugniß an Glanz- und guter Kandel-Rinde zu 3500 Bund von 4 Länge 19" Dicke gefäht, und sollen diese in öffentlicher Versteigerung
Montag, den 9. März d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause an die Meistbietenden abgegeben, und die Bedingungen und der Schlag können täglich hier eingesehen werden.
Drstringen, den 20. Februar 1857.
Der Gemeinderath.
Förderer, Bürgermeister.
vdt. Baader, Rathschr.
A.924. Kalkthal. Holzversteigerung.

Die Stadtgemeinde Kalkthal läßt an den benannten Tagen im Oberrwald-Schlag folgende Holzgattungen versteigern:
Freitag, den 27. Februar, und Samstag, den 28. Februar d. J.:
3 Holländer-Eichenämme,
264 Kuchholz- do.,
212 do. Eichenämme, und
79 do. Eichenämme,
26 do. Kuchholznämme,
10 do. Kuchholznämme,
1 do. Buchenämme,
1 do. Eichenämme,
1 do. Buchenämme.

Montag, den 2. März, Dienstag, den 3. März, Mittwoch, den 4. März, und Freitag, den 6. März d. J.:
1603 Kiefer Brennholz, und zwar 789 " Scheitholz, und 814 " Prügelholz.
Die Zusammenkunft ist jeweils Morgens 9 Uhr an der Oberrwald-Schlaghütte.
Kalkthal, den 18. Februar 1857.
Das Bürgermeisteramt.
P a m m e r.
vdt. Leiner.

A.921. Friedrichstal. Holzversteigerung. In großer Anzahl, Abtheilung Lindeder, wird am Donnerstag, den 26. d. M., versteigert:

- 14 eigene, 2 forene, meist Holländerhämme; 6 Kiefer, eichenes, 7 Kiefer, forenes Scheitholz; 8 Kiefer, eichenes, 9 Kiefer, eichenes, 21 Kiefer, forenes Prügelholz; 9 Kiefer, eichenes Stodholz; 3375 Stück Buchen und forene Wellen.

Zusammenkunft: auf dem Stauffen-Schradler Weg an der Grabener Allee, früh 9 Uhr.
Friedrichstal, den 16. Februar 1857.
v. Kleifer.

A.984. Nr. 257. Wiesloch. Holzversteigerung. Dienstag und Mittwoch, den 3. und 4. März d. J., werden aus dem Domänenwalde Kiefernholz versteigert: 15 eigene, 10 Buchen und 3 forene Stämme; 2 1/2 Kiefer forene Weichel; 200 forene Eichen-, und 125 eigene f. g. Tafelbretter, und 2750 Buchen-Bretter.

Kenntnis.) Da die Konstriktionspflichtigen Sebastian Göttinger von Willarähgen, Koos Nr. 93, und Mathias Mutter von Rhina, Koos Nr. 116, sich auf diesseitige Aufforderung vom 2. v. M., Nr. 509, nicht stellen, so werden sie wegen Refraktation in eine Geldstrafe von 800 fl. verurteilt und des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt.

Sickingen, den 14. Februar 1857.
Großh. bad. Bezirksamt.
R i e d e r.

A.977. Nr. 4789. Emmendingen. (Straferkenntnis.) Da sich Georg Jakob Ritzmann von Maltersingen, Soldat im 4. Infanterieregiment, auf die amtliche Aufforderung vom 23. Dezember v. J., Nr. 36311, nicht gestellt hat, so wird derselbe des Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt, wobei ihm die gesetzliche Strafe von 800 fl. und in die Kosten verurteilt, sowie auch des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt.

Emmendingen, den 13. Februar 1857.
Großh. bad. Oberamt.
S i n g a d o.
vdt. Ziller.

A.945. Nr. 6050. Mosbach. (Erkenntnis.) Da die Konstriktionspflichtigen Karl Penninger von Lohbach, Gumbel Fels von Willigheim, und Franz Joseph Frank von Waldmühlbach auf die diesseitige Aufforderung vom 3. Debr. v. J., Nr. 38,237, sich bis jetzt nicht gestellt haben, so werden dieselben, vorbehaltlich ihrer persönlichen Befragung im Betreffs-falle, der Refraktation für schuldig erklärt, wobei in die gesetzliche Strafe von 800 fl. und in die Kosten verurteilt, sowie auch des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt.

Mosbach, den 17. Februar 1857.
Großh. bad. Bezirksamt.
D r f f.

A.958. Nr. 5207. Breisach. (Aufforderung.) Refrui Remigius Kufch von Ahlarren hat sich heimlich von Hause entfernt und nach eingezogenen Erkundigungen nach Amerika begeben. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 6 Wochen davor zu stellen, widrigenfalls er als Refraktär des babilischen Staats- und Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Strafe von 800 fl. verurteilt würde.

Zugleich wird Befehl auf sein Vermögen verfügt.
Breisach, den 17. Februar 1857.
Großh. bad. Bezirksamt.
v. Reichlin.

A.781. Nr. 876. Waldshut. (Erborbarung.) Johann Göttinger, Bürger und Schneider von W., geboren den 31. Mai 1813, ist zur Erbschaft seiner am 23. Dezember 1856 verstorbenen Mutter Anna Göttinger von W. berufen.

Derselbe hat seit seiner Auswanderung nach Amerika seine Nachricht mehr von sich gegeben, und da sein Aufenthalt hier nicht bekannt ist, so wird er ammit aufgefordert, sich zur Empfangnahme seiner Erbschaft binnen 3 Monaten

um so genehmer davor zu melden, als sonst nach Ablauf dieser Zeit die Erbschaft lediglich demjenigen zu gehen würde, welchen sie zukäme, wenn er, der Vorgeladene, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Waldshut, den 31. Januar 1857.
Großh. bad. Amtsreferat.
S i n g a d e, D. V.

A.826. Nr. 1195. Durlach. (Erborbarung.) Karl Krenkel, geboren den 19. Januar 1803, Sohn vom + Johann Ulrich Krenkel, großh. Postkammer, und von dessen Ehefrau, + Sophie Margarethe Seif, von Durlach, Kaufmann, früher zu Ancaher in nordamerikanischen Vereinsthate Pennsylvania wohnhaft gewesen, jedoch jetzt dort und sonst nicht auffindbar, ist als Erbbeinnehmer zur Verlassenschaft der verstorbenen Frau Kammerherr Johann Rudolf Ernst Banz, geborne Friederichs Seif, Wittwe, von Durlach, berufen.

Derselbe wird gleich seinen Rechtsfolgern vorgeladen, binnen 3 Monaten

über die Erbannahme sich bei dem großh. Notar des Distrikts Durlach zu erklären, widrigenfalls das Erbe den beiden Geschwistern zugewiesen werden würde.
Durlach, den 12. Februar 1857.
Großh. bad. Amtsreferat.
S c c a r b.

A.907. Nr. 4517. Kalkthal. (Verhoffenheiterklärung.) Jakob Göttinger von Ringenbach, welcher sich der öffentlichen Aufforderung vom 31. Januar 1856, Nr. 3452, ungeachtet bis jetzt nicht gestellt hat, wird hiezu für verhoffen erklärt, und die Auslieferung seines Vermögens an seine nächsten Verwandten gegen Sicherleistung in schriftlicher Form gegeben.

Kalkthal, den 14. Februar 1857.
Großh. bad. Oberamt.
S c a d i e.

A.850. Nr. 5069. Mannheim. (Schuldenliquidation.) Gegen den Nachlass des hiesigen Postorganisten Peter Seeburger ist Antrag erlassen und Tagfahrt zum Nichtigstellungsgesuch und Bоргverwaltungsauftrag auf
Samstag, den 28. Februar 1857.
Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Stadtmagistrat'sche Kasse, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Bорг- oder Unterpfandrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Anrechnung des Benceites mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerauschuß ernannt, Bорг- und Nachlassverwalter ernannt, und sollen in Bezug auf Bоргvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerauschusses die Richtermeinungen als der Mehrheit der Erschienenen beitzugend angesehen werden.

Alle ausländischen Gläubiger erhalten die Auflage, binnen 14 Tagen, von Empfang dieses Dekrets an, in öffentlicher Urkunde einvernehmen, wobei die Bescheidigungen der Urtheile, welche über die Masse zu treffen sind, mit dem Anfügen, daß, falls dies nicht geschieht, alle verurteilten Dekrete und Urtheile dem Gläubiger nur durch Aufschlag an die Gerichtskasse bekannt gemacht würden.
Mannheim, den 14. Februar 1857.
Großh. bad. Stadtmagistrat.
D u f f s c h i d t.

A.956. Nr. 4656. Sickingen. (Straferkenntnis.) Soldat Friedrich Doll von Pannert, welcher sich auf diesseitige Aufforderung vom 30. Dezember v. J. nicht gestellt hat, wird des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt, und in eine Strafe von 1200 fl. und in die Kosten verurteilt.
Sickingen, den 18. Februar 1857.
Großh. bad. Bezirksamt.
R i e d e r.

A.984. Nr. 4456. Sickingen. (Straferkenntnis.)

Dr. Bayer.

A.956. Nr. 4656. Sickingen. (Straferkenntnis.) Soldat Friedrich Doll von Pannert, welcher sich auf diesseitige Aufforderung vom 30. Dezember v. J. nicht gestellt hat, wird des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt, und in eine Strafe von 1200 fl. und in die Kosten verurteilt.
Sickingen, den 18. Februar 1857.
Großh. bad. Bezirksamt.
R i e d e r.

A.984. Nr. 4456. Sickingen. (Straferkenntnis.)

Dr. Bayer.

A.956. Nr. 4656. Sickingen. (Straferkenntnis.) Soldat Friedrich Doll von Pannert, welcher sich auf diesseitige Aufforderung vom 30. Dezember v. J. nicht gestellt hat, wird des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt, und in eine Strafe von 1200 fl. und in die Kosten verurteilt.
Sickingen, den 18. Februar 1857.
Großh. bad. Bezirksamt.
R i e d e r.

A.984. Nr. 4456. Sickingen. (Straferkenntnis.)

Dr. Bayer.